

Datta, Asit

Tagores Ashram

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 22 (1999) 1, S. 2-6



Quellenangabe/ Reference:

Datta, Asit: Tagores Ashram - In: *ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* 22 (1999) 1, S. 2-6 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-221370 - DOI: 10.25656/01:22137

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-221370>

<https://doi.org/10.25656/01:22137>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

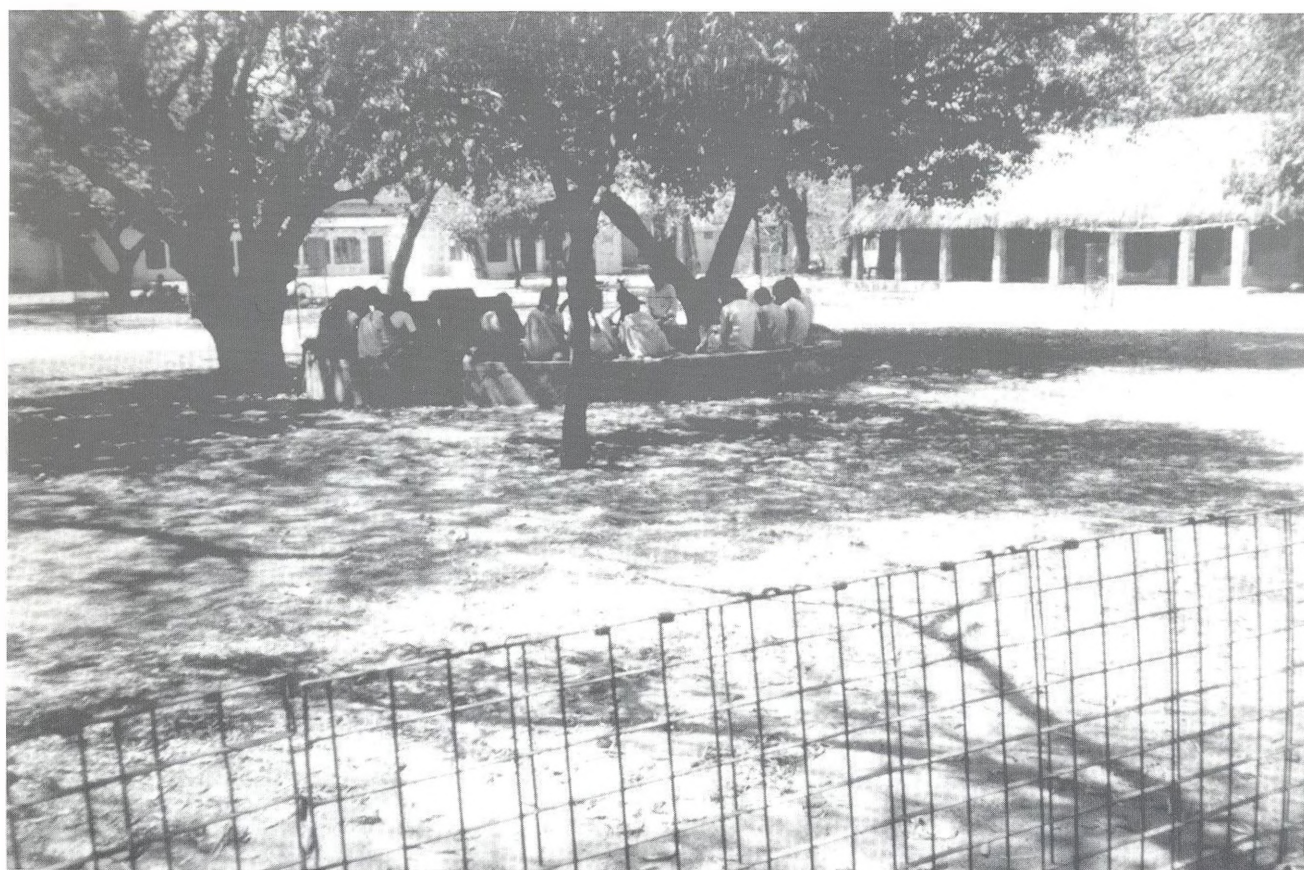
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Reformpädagogik aus dem Süden



Aus dem Inhalt:

- Tagores Ashram
- Gandhis Nai Talim
- Freire als Konstruktivist
- Bildung und Menschen-Recht

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

22. Jahrgang März 1 1999 ISSN 1434-4688D

Asit Datta	2	Tagores Ashram
Gregor Lang-Wojtasik	7	Life-long learning for all - Gandhis Nai Talim
Horst Siebert	12	Paulo Freire als Konstruktivist?
Arnold Köpcke-Duttler	16	Bildung und Menschen-Recht
Bericht	20	Thomas Geisen: Bilder des Südens in der Kinder- und Jugendbuchliteratur - 10 Jahre Aktion 'Guck mal über'n Tellerrand'
Kommentar	24	Klaus Milke: Die Entwicklungs-Perspektiven der neuen rot-grünen Bundesregierung
BDW	25	Informationen
BDW	26	Zur Erinnerung an Prof. Dr. Dietrich Goldschmidt
BDW	27	Tagung 'Globalisierung als Herausforderung für die Pädagogik' Leserbrief zur Tagung
BDW	29	"5 Jahre 'Straßenkinder' im Blick von Forschung und Praxis" 10. Weltkongreß der Vergleichenden Erziehungswissenschaft in Kapstadt
VENRO	32	Bilanz entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in den NROs
PORTRAIT	35	'Berlin macht Schule'
	37	Rezensionen/Kurzrezensionen/Informationen

Impressum: ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 22.Jg 1999 Heft 1. Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. Schriftleitung: Dr. Annette Scheunpflug Redaktionsanschrift: Katharina-Petersen-Weg 9, 30657 Hannover, 0511/603340. Redaktionsteam: Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten; Prof. Dr. Asit Datta, Hannover; Prof. Dr. Hans Gängler, Leipzig; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Gregor Lang-Wojtasik, Hannover; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof. Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Dr. Annette Scheunpflug (Geschäftsführung), Hamburg; Dr. Klaus Seitz, Nellingen; Barbara Toepler (ZEP-Elin), Marburg; Prof. Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg; Technische Redaktion: Gregor Lang-Wojtasik, 0511/814889. Technische Bearbeitung/EDV: Carina Dürr, Bamberg. V.i.S.d.P.: Dr. Annette Scheunpflug. Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. Titelbild: Santiniketan 1984 (Foto: Asit Datta). Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Asit Datta

Tagores Ashram

Zusammenfassung: Der indische Nobelpreisträger Rabindranath Tagore ist im Westen - wenn überhaupt - nur als Dichter und Philosoph bekannt. Seine Fähigkeiten als Künstler und Pädagoge haben dahingegen bisher kaum Verbreitung gefunden. Im folgenden Aufsatz wird der zweite Aspekt auf dem Hintergrund der Biographie von Tagore entwickelt und nach den Perspektiven der von ihm initiierten Anti-Institution im heutigen Indien gefragt.

Vorbemerkungen

Um die Jahrhundertwende - von 1910 bis etwa Mitte der 30er Jahre - wurde Rabindranath Tagore (Thakur im Original Bangla) als Dichter, Philosoph, Mystiker, als der 'große Guru des Ostens' im Westen gefeiert. Zu seinen Bewunderern zählten u.a. W.B. Yeats, Ezra Pound, T.S. Eliot, Albert Einstein, Romain Rolland, Albert Schweitzer, Hermann Hesse. Albert Schweitzer z.B. schrieb 1935 '... Der Goethe Indiens drückt seine persönliche Erfahrung und Überzeugung von dieser Wahrheit (der ethischen Welt- und Lebensbejahung) tiefer, kraftvoller und anziehender aus als je ein Mensch vor ihm'. Er 'gehört nicht nur seinem Volk, sondern der ganzen Menschheit'.¹ Andererseits beklagt sich 1957 Hermann Hesse, daß er im Westen schon bereits in Vergessenheit geraten ist.²

Tagore war der erste Dichter außerhalb des europäisch-/US-amerikanischen Kulturkreises, dem der Nobelpreis für Literatur 1913 zuerkannt wurde. Er schrieb Lyrik, Dramen, Erzählungen, Romane, Reiseberichte, Aufsätze. Nicht nur die Qualität, sondern auch der Umfang ist beeindruckend. Martin Kämpchen, der in Santiniketan lebt und eine Monographie Tagores beim Rowohlt Verlag veröffentlicht hat, listet die Erstveröffentlichungen im Original in Bangla seiner Werke auf, die engbedruckt vier Seiten beansprucht.³

Albert Schweitzers Vergleich mit Goethe kam nicht von ungefähr. Vermutlich wissen viele der älteren Tagore-Kenner hierzulande nicht, wie vielseitig er war. Er verfaßte etwa 3.000 Liedertexte, davon etwa 2.000 von ihm selbst komponierte (vertonte). Eines dieser Lieder ist die heutige Nationalhymne Indiens. Tagore begann in der letzten Phase seines Lebens (ab dem 68. Lebensjahr) ernsthaft zu malen und hinterließ etwa 1100 Gemälde und Zeichnungen. Anfang der 30er Jahre gab es in Europa - auch in Deutschland - mehrere Ausstellungen seiner Bilder.

Vor allem im Westen ist heute wenig über den Reformpädagogen, genauer nach dem Begriff von Ulrich Klemm, über

den libertären Reformpädagogen⁴ Tagore bekannt. Obwohl seiner ursprünglichen Idee nach seinem Tod sehr viel Gewalt angetan wurde, kann man sein Lebenswerk heute noch berücksichtigen. Seine Ashram-Schule, Santiniketan (Ort des Friedens), die 1901 gegründet und 1919 zur Universität Visva-bharati erweitert wurde, liegt neben einem kleinen Ort mit Namen Bolpur, etwa 200 km entfernt von Kalkutta (Kolkata). Es fahren Non-Stop-Züge von Kolkata nach Bolpur. Die Fahrt dauert etwa zwei Stunden.

Tagores Idee von Santiniketan und die Umsetzung

Viele Literaten schreiben mit der Absicht, den Leser aufzuklären. Manche haben den höheren Anspruch, durch ihr Schreiben das Volk zu erziehen. Wenige wie z.B. Rousseau ('Émile') haben eine ganz konkrete pädagogische Vorstellung. Noch weniger haben wie Leo N. Tolstoi mit Jasnaja Poljana versucht, ihre pädagogischen Vorstellungen in die Praxis umzusetzen. Ähnlich wie Tolstoi hat Tagore seine Vorstellung allmählich entwickelt, beharrlich daran gearbeitet und bis zu seinem Lebensende sehr eng - als Lehrer und Berater - mit seiner Schule verbunden.⁵

Bei meinem Besuch 1984 sagte mir der damals scheidende Registrar (vergleichbar mit dem Kanzler an deutschen Universitäten): Seine (Tagores) Größe liegt nicht darin, daß er höhere Ziele hatte, sondern darin, daß er ein halbes Leben lang kontinuierlich daran gearbeitet hat, diese Ziele in die Praxis umzusetzen. Dazu gehörte auch seine Fähigkeit, die richtigen Leute auszusuchen und sie für seine Idee so zu begeistern, daß sie sich für ein gemeinsames Ziel mit Hingabe aufopferten.

Schlüssel-Erlebnisse

Drei Erlebnisse seines Lebens waren maßgebend für die Konzeption seiner Pädagogik: seine eigene Lernerfahrung in den Schulen und in der englischen Universität, seine Lernerfahrung in den Gesprächen mit seinem Vater und das Scheitern seines Dorfreformversuchs.

Ogleich er als Sohn einer großbürgerlichen Familie privilegiert und seine Erziehung keineswegs auf das "Notwendigste" beschränkt war, fühlte er sich in seiner Kindheit als ein "Gefangener". Dies lag daran, daß er einerseits von der Außenwelt völlig abgeschirmt, andererseits sein Tagesablauf von fünf Uhr früh bis neun Uhr abends streng geregelt war. Er wurde täglich von unterschiedlichen Lehrern (Fachspezialisten) in Gymnastik, Musik, Kunst, und in Schulfächern unterrichtet. Er besuchte nacheinander drei verschiedene Schulen: ein orientalisches Seminar, eine "normale" und anschließend eine euroasiatische Schule. Schulgebäude fand er äußerlich steril, krampfhaft, tod und Klassenräume wenig einladend bis feindlich. Er vermisse Farbe, Bilder und Freiräume. Der Unterricht bestand darin, Lesestoff auswendig zu lernen. Die Schüler mußten wie ein Papageien wiederholen, was der Lehrer vorsagte. Die Schulerlebnisse blieben ihm lebenslang ein Trauma. Auch in England - wohin er geschickt wurde, um Jura zu studieren - verließ er die Londoner University nach drei Monaten. Gelernt hat er aber über englische Literatur, Kunst und Kultur meistens von Menschen, denen er dort begegnet war, also informell. Folgerichtig bezeichnet er sich als einen Schulflüchtling. Einen Gelehrten stellt er in seinem

Roman 'Sesher Kovita' (das letzte Gedicht) so vor: "er mußte viel Lernen und wenig verstehen".⁶ Die Schulen erwähnt er stets als Gefängnis, als Käfige, meistens mit unterschiedlichen Adjektiven wie "leblos", "grausam" u.ä.

Das zweite, positive Erlebnis waren zwei Reisen, die sein Vater - Maharsi Debendranath Thakur - mit ihm unternahm - in den Himalaya und nach Santiniketan. Sein Vater war - nicht im o.e. ironischen Sinne - ein gelehrter Mann und Mitgründer von Brahmo Samaj, einer reformierten Hindu-Gesellschaft, die das Kastenwesen ablehnte. In ihren Tempeln gab es keine Götzen. Zu Hause, im Stadtteil Jorasanko in Kolkata, hatte er kaum täglichen Kontakt mit dem Vater, der ein vielbeschäftigter Mann war. Denn die Familie und der Familienbesitz waren groß. Das Haus in Jorasanko ist ein palastartiges Haus, gewissermaßen eine Stadt in der Stadt. Bei den Reisen, die sein Vater mit ihm allein unternahm, kam er ihm nicht nur näher, sondern er lernte auch viel in Gesprächen über Natur, Philosophie und Religion. Diese Gespräche fanden häufig beim Spaziergang statt. Im übrigen lernte er als Zwölfjähriger Santi-

niketan kennen, das ebenfalls der Familie gehörte. Dort hatte sein Vater ein Meditationshaus (einen Tempel) für die Mitglieder der Brahmo Samaj errichtet.

Tagores drei Phasen von Theorie und Praxis der Pädagogik

Vergleichbar mit Gandhis Schriften, Reden, Aufsätzen und Briefen sind Tagores pädagogische Theorie zerstreut. Er selbst hat diese losen Schriften nicht in einem großen und ganzen zusammengebunden.⁷ Insofern ist es schwierig, aus den Schriften eine kohärente pädagogische Theorie abzuleiten. Dennoch läßt sich, wie Jha es getan hat, die Entwicklung seiner pädagogischen Theorie und Praxis in drei Abschnitte einteilen.⁸

Die erste Phase: 1892-1901

Im ersten Aufsatz zum Thema 'Sikkshar Herfer' (Irrungen-Wirrungen der Erziehung),⁹ der 1892 erschien, ging Tagore

Rabindranath Tagore

- | | |
|------------|---|
| 1861: | Geboren am 7. Mai im Familienhaus von Jorasanko (Kalkutta) |
| 1873: | Erster Besuch in Santiniketan |
| 1878-1880: | Erster Aufenthalt in England (Studium) |
| 1883: | Heirat mit Mrinalini |
| 1890: | Beginn der Verwaltung der familiären Landgüter mit Silaida als Hauptsitz |
| 1901: | Leben (bis kurz vor seinem Tod) in Santiniketan; Gründung einer Schule |
| 1905-1907: | Teilnahme an der revolutionären Bewegung der indischen Nationalisten |
| 1910: | Erscheinen des Lyrikbandes Gitanjali in bengalisch (engl. Prosaübersetzung 1912) |
| 1912-1913: | England, USA; erste Vorträge in englischer Sprache in den USA |
| 1913: | Nobelpreis für Literatur |
| 1916-1934: | Mehrere Vortragsreisen und Eröffnung eigener Ausstellungen nach Europa (fast alle Länder mehrmals), USA (mehrmals), Kanada, Asien, (Japan mehrmals, China, Singapur, Thailand, Indonesien, Iran, Irak, Indochina) |
| 1934: | Letzte Reisen durch Indien mit einer Theatergruppe aus Santiniketan |
| 1937: | ab September: schwere Krankheit und mehrere Erholungsaufenthalte im Himalaya |
| 1941: | Tod am 7. August in Jorasanko |

niketan kennen, das ebenfalls der Familie gehörte. Dort hatte sein Vater ein Meditationshaus (einen Tempel) für die Mitglieder der Brahmo Samaj errichtet.

Das dritte Erlebnis war seine Tätigkeit als Verwalter des Familienbesitzes in Ostbengalen (heute Bangladesh). Als Großstadtkind kannte er bis dahin kaum das Dorfleben und als ein von der Außenwelt abgeschirmter Großbürgersohn nicht solches Elend. Statt von den Bauern Steuern einzutreiben, forderte er Geld von zu Hause. Mit dem Geld baute er Verkehrswege, Schulen und sogar ein Gemeindehaus. Die Dorfbewohner nahmen die Einrichtungen zwar in Anspruch,

hart mit dem kolonialen Bildungssystem um. Das einzige Ziel des kolonialen Bildungssystems sei es, Diener der Regierung heranzubilden. Deshalb werde Wert auf das Auswendiglernen, die Beherrschung der englischen Sprache und Prüfungen gelegt. In den Prüfungen werde nur überprüft, ob man gut rezipieren und das Vorgegebene fast möglichst fehlerfrei wiedergeben könne. Dies sei keine Erziehung, dies sei eine Gefangenschaft (Gefangenschaft und Freiheit sind im übrigen wiederkehrende Motive auch in Tagores Literatur¹⁰). Diese Art der Bildung sei ein Hindernis, Neugierde und eine wissenschaftliche Sichtweise zu entwickeln.¹¹ Außerdem teile die-

se koloniale Bildung die indische Bevölkerung in zwei Gruppen: Die einen mit und die anderen ohne Zugang zu Bildung. Das koloniale Bildungssystem negiere die Hauptziele von Bildung, wozu neben der Entwicklung einer wissenschaftlichen Sichtweise, die Förderung der Kreativität, Freiheit, Freude am Lernen und Teilhabe an der nationalen Kultur gehören. Englisch als Unterrichtssprache sei nicht nur eine zusätzliche Belastung für die SchülerInnen, die die freie Entfaltung der Kinder blockiere, sondern entfremde zugleich die SchülerInnen von der eigenen Kultur. Deshalb hielt Tagore die Muttersprache als Unterrichtsmedium für unabdingbar.

Die zweite Phase 1901-1918

1899 brachte Tagore seine Familie zuerst nach Santiniketan, dann nach Silaida. Der unmittelbare Anlaß war eine Pestepidemie in Kalkutta, für deren Opfer sich Tagore nach Kräften einsetzte.¹² In Silaida muß er schließlich die Entscheidung

1906), Tapova (The Forest schools 1909), Dharma Sikksha (Religion und Pädagogik), Sikkshar Vahana (Das Medium der Erziehung 1915).

Die Schule, genannt Patha Bhavan (Ort des Lernens), entwickelte sich, trotz finanzieller Nöte, kontinuierlich. Sehr lange Zeit wurde die Schule ausschließlich von Tagore finanziert. Fast die gesamte Summe des Geldes aus dem Nobelpreis sowie seine Tantiemen aus Büchern und Veröffentlichungen wurde von Tapova für Santiniketan ausgegeben. Dies war nur möglich, weil die Lehrergehälter sehr niedrig waren. Manche LehrerInnen arbeiteten auch ohne Gehalt.

Die dritte Phase 1918-1941

Die Schule wurde zu einer Universität erweitert (Visvabharati: Gründung 1919, Beginn des Unterrichts am 23.12.1921), der man zwei Jahre später ein Zentrum für den Dorfwiederaufbau ('Sriniketan': Ort der Schönheit/des Wohlbefindens) angliederte.

Mit der Entwicklung von Santiniketan war Tagore insofern unzufrieden, weil er seine ursprüngliche Idee, die Schule als Kombination eines Lernorts und eines Dorfentwicklungsprojekts nicht verwirklicht sah. Denn aus diesem Grund hatte er den Ort Santiniketan gewählt. Ringsherum waren verschiedene Dörfer, in denen Hindus, Moslems und Santhals (Ureinwohner) wohnten.

1921 trafer zufällig den Engländer

Leonard Elmhirst in den USA, der Agrarwissenschaft an der Cornell University lehrte. In einem Gespräch mit ihm beschrieb Tagore die Santiniketan umgebenden Dörfer in einem sich stetig verschlechternden Zustand. Es gäbe keine Kooperation und keine Eigeninitiative der Dorfbewohner. Tagore bat Elmhirst um Hilfe. Da dieser interessiert war, an einem Dorfentwicklungsprojekt in Indien zu arbeiten, nahm er das Angebot an, Sriniketan aufzubauen.

Elmhirsts Hauptziel war am Anfang, die Produktivität in der Landwirtschaft zu erhöhen. Tagore wollte aber eine Entwicklung, die die Landwirtschaft, Bildung, Gesundheit und das soziale Leben der Dörfer insgesamt verbessert. So wurde in Sriniketan in verschiedenen Feldern experimentiert, um die Lage der Dörfer insgesamt zu verbessern. Es wurde versucht, neues Saatgut zu entwickeln, das besonders für die lokalen Situationen geeignet war. Es wurden 200 Kooperativen für Kredite, Bewässerungsprojekte, für die Ausrottung der Malaria etc. gegründet.

Geschichte eines Papageis

Es war einmal ein Vogel. Er war dumm. Er konnte schreien, spielen, aber keine Bücher lesen. Er konnte hüpfen, fliegen - hatte aber keine Ahnung von vornehmen Manieren.....

Der König befahl dem Kanzler: "Erziehe den Vogel!"

Der Vogel wurde im goldenen Käfig eingesperrt: Tag und Nacht wurde er mit viel Aufwand von lauter Schriftgelehrten unterrichtet. Dem Vogel verging jegliche Lust. Er trank nicht, aß nicht, döste vor sich hin. Schließlich starb er. Ein böser Schwätzer verbreitete das Gerücht: "Der Vogel ist tot".

Der König fragte seinen Vetter, dem er die Erziehung des Vogels aufgetragen hatte. "Vetter, was muß ich hören?"

"Herr, die Erziehung ist vollendet".

"Hüpft er noch?"

"Um Gottes willen!"

"Fliegt er noch?"

"Nein!"

"Schreit er noch, wenn er kein Futter kriegt?"

"Nein."

"Hole mir den Vogel!"

Der Vogel kam. Mit ihm der Stadtrat, die Wächter, die Reiter...

Der König drückte am Vogel herum, er gab keinen Pieps von sich.

In seinem Bauch raschelten und knisterten trockene Blätter aus Schriften.

aus: Tagore, R.N.: Totakahini - Geschichte eines Papageis. Ges. Werke. Bd VII, S.812 ff. (Übersetzung: A.D.)

zur Umsetzung seiner pädagogischen Vorstellung getroffen haben. Er kehrte mit seiner Familie nach Santiniketan zurück. Am 22. Dezember 1901 eröffnete er auf dem Grundstück seiner Familie die Schule mit fünf Kindern - darunter einer seiner Söhne - und ebenso vielen Lehrern.

In der Anfangsphase von Santiniketan starben nacheinander seine Frau (1902), seine zwei Kinder (1903 und 1907) und sein Vater (1905). Offenbar verarbeitete er seinen Verlustschmerz durch enorme Arbeit, sowohl im pädagogischen, praktischen wie im theoretischen Feld als auch durch literarische Tätigkeit. In dieser Zeit erschienen nicht nur einige bedeutende literarische Werke wie der Gedichtband Gitatanj (1910, eine Prosaübersetzung erschien 1912, die maßgeblich für die Verleihung des Nobelpreises verantwortlich war), Gora (1910, ein Roman über das Identitätsproblem eines jungen Europäers, der in einer indischen Pflegefamilie aufwuchs), Raja (1910), Dakghar (1912), sondern auch einige grundlegende Aufsätze über Pädagogik: Sikkshasamsya (Probleme der Erziehung

Die SchülerInnen in Sriniketan waren verpflichtet, ein Handwerk zu erlernen. Die SchülerInnen vermittelten ihr Wissen und Können an die Dorfbewohner. Da all diese Veränderung auch eine erhebliche Einkommensverbesserung jener Bevölkerung bedeutete, die sich darauf einließ, war diesmal die Gefahr nicht groß, daß die Bevölkerung die neuen Einrichtungen nicht als eigene ansah. Tagores künstlerische Einflüsse gingen in die Handwerke insofern ein, als die Produkte (Textil, Leder, Papier, Holz) bis heute einen unverwechselbaren Stil tragen.

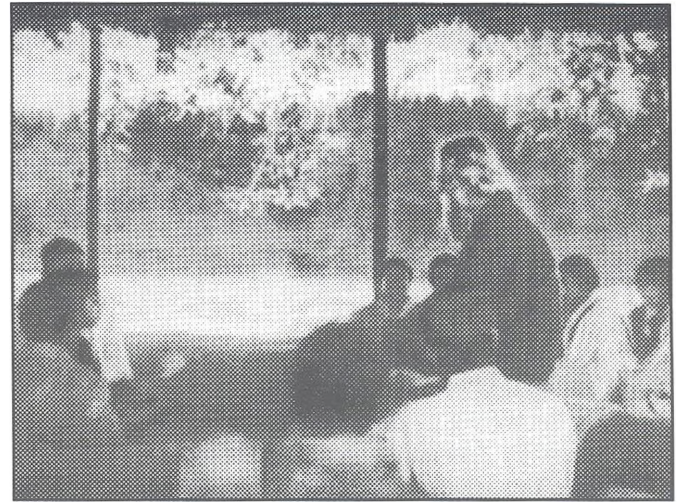
Die Ziele und das Konzept

Unabhängig voneinander ließen sich Gandhi und Tagore bei der Beschäftigung mit Erziehung von der Idee des traditionellen indischen Ashrams¹³ leiten. Dies war kein rückständiger Gedanke. Als ein überzeugter Pantheist¹⁴ wußte Tagore, daß die Natur nie so bleibt, wie sie ist, da sie und somit auch die Welt einer ständigen Veränderung unterworfen sind. Tagore fand die Idee des Ashrams aus folgenden Gründen nachahmenswert:

- die SchülerInnen mußten während ihrer Ashramzeit wie ein Familienmitglied der Lehrperson leben,
- alltägliche Arbeiten im Haushalts verrichten,
- einfach leben, auf jeglichen Luxus verzichten (in Ashrams gab es keinen Unterschied zwischen Arm und Reich),
- ganzheitliches Lernen (worunter Tagore die Aufhebung der Trennung zwischen Intellekt, Seele und Psyche verstand).¹⁵

Tagores 'besonderer Beitrag lag in der Betonung der Harmonie, Ausgeglichenheit und allseitigen Entwicklung der Persönlichkeit', schreibt Humayun Kabir, ein ehemaliger Schüler von Santiniketan, der zeitweilig Minister für Bildung und Wissenschaft Indiens war. Schönheit mußte für ihn mit Sittlichkeit verbunden sein und Sittlichkeit mit Schönheit, wenn der Mensch die Wahrheit findet. So sind die drei großen Ideen des Wahren, Schönen und Guten in seinem Erziehungsideal vereinigt.¹⁶

Tagore legte - wie Gandhi - Wert auf das Erlernen eines Handwerks. Er war davon überzeugt, daß das Kultivieren, Erforschen, Verbessern von Handwerken für die Entwicklung des Dorflebens und für die Verbesserung des dörflichen Einkommens unabdingbar seien. Gleichwohl hat das Handwerk von Tagore eine andere Funktion als bei Gandhi. Das Erlernen eines Handwerks war Mittel zur Förderung und Entwicklung der Kreativität des Lernenden. Das Handwerk hilft, sich



Vorlesung unter einem Baum (Santiniketan 1919)

selbst auszudrücken, seine Stellung im gesellschaftlichen Gefüge und so auch die eigene Identität zu finden. Deshalb ist es seit Gründung der Schule (bis heute) üblich, daß bei Theater- oder Konzertaufführungen alle notwendigen Utensilien - von der Bühne über Bühnenbilder bis zu Sitzarrangements - von den SchülerInnen und StudentInnen selbst hergestellt bzw. errichtet werden.

Naturverbundenheit

Die Natur spielt sowohl in Tagores Dichtung als auch in seiner Pädagogik eine große Rolle. Der Unterricht wird weitgehend unter freiem Himmel, oft unter einem Baum abgehalten. Die Schulfeste werden noch heute nicht zu den religiösen Terminen, sondern zu Jahreszeiten (Winter- und Frühlingsfest) gehören. Zu den Festen gehören nach Baumpflanzungen, das Kultivieren von Ackerfeldern, Ausstellungen von Handwerkszeugnissen und Kunstwerken der SchülerInnen.

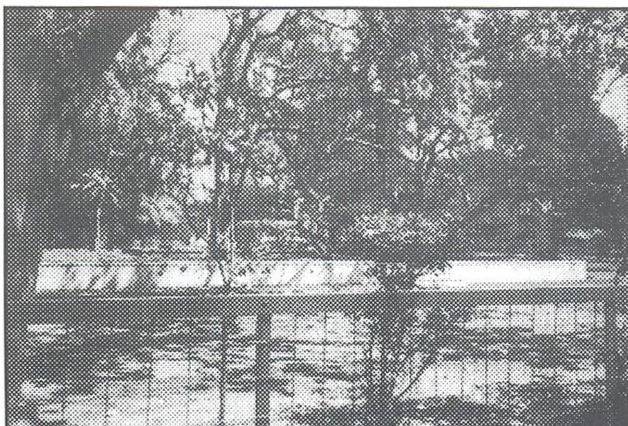
Internationalität

Tagore war von der Einheit der Menschheit überzeugt. Seine Definition von der indischen Kultur war 'Unity in diversity', darin lag auch für ihn die Einheit der Menschheit. In mehreren Aufsätzen schreibt Tagore, daß Kenntnisse von Geschichte, Kultur und Umgangsformen anderer Länder sowie Gesellschaften das zentrale Anliegen des Ashrams sind.¹⁷ Folgerichtig gab es in Santiniketan von Anfang an eine sehr große Zahl ausländischer StudentInnen und LehrerInnen. Es existieren Kulturzentren verschiedener Länder, wie z.B. der China-Bhaban.

Bildung zur Befreiung: Distanz zu den Regierungen

Bildung ist für Tagore immer ein Mittel zur Befreiung, nicht nur von einer Fremdherrschaft, sondern auch von der strukturellen Gewalt und Unterdrückung. So war er immer skeptisch gegenüber Regierungen, nicht nur der Kolonialmächte, sondern auch der eigenen nationalen Regierung gegenüber. In einem Aufsatz über Bildungsreform (bereits 1904) zitierte er Tolstoi wie folgt:

'It seems to me that it is now specially important to do what is right quietly and persistently, not only without asking permission from Government but consciously avoiding its par-



An diesem Ort hielt Tagore seine Vorlesungen

ticipation. The strength of the Government lies in the people's ignorance, and the Government knows this and therefore oppose true enlightenment. It is time we realize that. And it is most undesirable to let the Government, while it is spreading darkness, pretend to be busy with enlightenment of the people. It is doing this now by means of all sorts pseudo-educational establishments which it controls: schools, high schools, universities, academies, and all sorts of committees and congresses' ...¹⁸

Nachwort

Tagore war sich bewußt, daß nach seinem Tod die Existenz Santiniketans finanziell bedroht wäre. Deshalb bat er Gandhi, durch Spenden und eine Stiftung dafür zu sorgen, die Weiterexistenz des Ashrams abzusichern. Er wollte auf keinen Fall auf die Unterstützung der Regierung angewiesen sein. Als nach dem Tod Gandhis Santiniketan erheblich unter finanziellen Druck geraten war, übernahm die indische Bundesregierung die Verantwortung. Da eine große Zahl von PolitikerInnen während der Kolonialzeit Schutz, Ruhe und Frieden in Santiniketan genossen hatten oder viele - wie z.B. Indira Gandhi - dort studiert hatten, waren sich Parlamentsabgeordnete über Parteigrenzen hinweg einig, daß der Ashram "gerettet" werden müsse. So übernahm die Bundesregierung die Verantwortung für die Universität - mit weitreichenden Folgen. Nach einem Besuch 1984 schrieb ich u.a., daß sich in der Struktur vieles grundlegend geändert hätte. Im Gegensatz zu früher mußten jetzt Abschlußprüfungen und akademische Grade auf Anordnung der UGC (United Grants Commission) verliehen werden (eine Änderung, die dem Konzept Tagores geradezu widerspricht). Die Folge sei, daß die Universität immer mehr zu einem Lehrbetrieb verkomme. Die Forschungsinstitute wie das Zentrum für Dorfentwicklung oder Kulturzentren anderer Länder würden vernachlässigt.¹⁹

Offenbar haben sich die Zustände noch mehr verschlechtert. Nach einem Bericht des Magazins India Today gibt es in Santiniketan keine ausländischen StudentInnen oder Lehrpersonen mehr. ProfessorInnen lehren wegen des Geldes, StudentInnen lernen, um gute Noten zu erhalten. Noch schlimmer ist, daß Korruption und Nepotismus zum Alltag gehören.²⁰

So ist Santiniketan von einer anti-institutionellen Institution zu einer institutionalisierten Anti-Institution oder einer ganz gewöhnlichen, typisch indischen Universität geworden.

Literatur:

- Banerjee, Ruben:** The End of Innocence. Tagore's idyllic University is swept in a tide of Change. In: India Today vom 15.3.97, S.83.
Datta, Asit: Santiniketan: Hort des Friedens, in: b:c 12/84, S.68-73.
Datta, Asit: Tagore's Traum, In: Datta, Asit/Lang-Wojtasik (Hg.): Bildung zu Self-Reliance. Reformpädagogische Ansätze aus dem Süden. Hannover 1998, S.97-108.
Jha, Narmadeshwar: Rabindranath Tagore, In: Tedesco, Juan Carlos/Morsy, Zaghoul (Hg.): Thinkers on Education, Vol.4., UNESCO/OUP, New Delhi 1997, S.608 ff.
Kämpchen, Martin: Rabindranath Tagore, rororo-Monographie, Reinbek 1997.
Klemm, Ulrich: Anarchistische Pädagogik. Über den Zusammenhang von Lernen und Freiheit in der Bildungskonzeption Leo N. Tolstois, Siegen-Eiserfeld 1984a.
Klemm, Ulrich: Die libertäre Reformpädagogik. Tolstois und ihre Rezeption in der deutschen Pädagogik, Reutlingen 1984b.

Mani, R.S.: Educational Ideas and Ideals of Gandhi and Tagore, New Delhi 1995.

Reagan, Timothy: Non-Western Educational Traditions. Alternative Approaches, Educational Thought and Practice, Mahwah/New Jersey 1996.

Tagore, Rabindranath: Einheit der Menschheit, Freiburg im Br. 1961.

Tagore, Rabindranath: Gesammelte Werke, Jubiläumsausgabe 15 Bde, Bd IX, Calcutta.

Tagore, Rabindranath: Santiniketan Vidyalayer Sikkshadarsha, Kalkutta 1980.

Tagore, Rabindranath: Sikksha, Kalkutta 1982⁸ (von J.D. Bhowmik, im Auftrag der Visvabharati Univ. herausgegeben).

Anmerkungen:

¹ Vgl. Kämpchen 1997, S.137.

² Ebd., S.138.

³ Ebd., S.141-145.

⁴ Vgl. Klemm 1984b; darin schreibt Klemm: "Die Grundlage libertärer Pädagogik ist ihr freiheitliches Verständnis von Menschen und die Forderung nach einer herrschaftsfreien und 'diskursfähigen' Gesellschaftsform" (S.9).

⁵ Vgl. Klemm 1984a.

⁶ Tagore, Rabindranath: Sesher Kovita. (Rabindrarachanabali) Gesammelte Werke, Jubiläumsausgabe 15 Bde, Bd IX, Calcutta 961, S.716; zu seiner Schulerfahrung vgl. - Ders.: Chhelebeli (Kindheit), ebd., Bd X, S.127 ff; vgl. auch Mani 1995, S.121-125.

⁷ Tagore 1982 (enthält 23 Aufsätze Tagores über Pädagogik).

⁸ Jha 1997, S.608 ff.

⁹ Tagore, Rabindranath: Sikkshar Herfer, in Sikksha, a.a.O., S.7-19, es gibt zwar eine deutsche Übersetzung (Tagore 1961, S.27-34,) wie häufig bei Tagore ist diese Übersetzung jedoch sehr ungenau.

¹⁰ Vgl. z.B. den Roman "Gora", Gesammelte Werke, Bd IX, a.a.O. S.3-350; Theaterstücke Raja Dakghar, Raktakarabi. Gesammelte Werke, Bd VI, a.a.O., S.303-361, S.419-440 und S.647-692.

¹¹ Vgl. Jha, 1997, S.608.

¹² Kämpchen Martin 1997, S.50.

¹³ Für eine kurze, genaue Beschreibung des Ashram-Systems vgl. Reagan 1996, S.102 f.

¹⁴ Pantheist = Anhänger und Verfechter einer Weltanschauung, die - im Gegensatz zum Christentum - behauptet, daß Gott und Natur eins sind (Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. München: dtv, 1997, S.966).

¹⁵ Vgl. Tagore 1980, S.3.

¹⁶ In der Einleitung zu Tagore 1961, S.7.

¹⁷ Vgl. Tagore, Rabindranath, Sikksha, a.a.O., S.124 ff; oder das Buch (Anm. 15), S.113 ff, S.119 ff, S.227 ff.

¹⁸ Tagore: Sikkhasanskar, in Sikksha, a.a.O., S.37.

¹⁹ Auch in Indien haben die Bundesländer Kulturhoheit. Von den 226 Universitäten (1996) sind nur sieben direkt von der Bundesregierung abhängig. Für die Verteilung der Gelder ist die UGC - United Grants Commission - zuständig. Die UGC bestimmt die Rahmenbedingungen (Hochschulorganisationsgesetz); Datta 1984, S.68-73.

²⁰ Banerjee 1997, S.83.

Asit Datta, geb. 1937 in Midnapore/Indien. Prof. Dr., Vorsitzender der interdisziplinären Projektgruppe Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung und Entwicklungspädagogik am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Hannover. Veröffentlichungen u.a.: 'Entwicklungstheorien und -strategien, Hannover 1980', 'Ursachen der Unterentwicklung, München 1982', 'Welthandel und Welthunger, München 1994', 'Zukunft nur gemeinsam (Hg.), Bremen 1989' Projektwoche Dritte Welt (Hg.), Weinheim 1990', 'Die neuen Mauern (Hg.), Wuppertal 1993'.

